Predigt am 17.10.2026 – Ritterschlagung

Lesungen: Joh 1, 35-39

Thema: Wir haben den Christus gefunden

„Wir haben den Papst Leo gesehen! Wir haben König Charles und Camilla gesehen! Wir haben Clueso gesehen und gehört!“ Politiker, Kirchenleute, Sportler und Musiker sind uns wichtig. Wer sie sehen und hören kann, hat einen Grund zur Freude. Für viele Menschen ist dort das Leben, wo Begegnung mit diesen Vorbildern und Idolen ist.

Freude auf die Begegnung mit Jesus Christus auszudrücken, fällt uns nicht leicht und ist auch selten. Sicherlich: Kinder freuen sich auf die Erstkommunion und Jugendliche auf die Firmung. Geht es da um die Freude der Gemeinschaft mit Christus oder doch eher um die Geschenke und die Feier? Katecheten und Seelsorger versuchen, immer wieder auf den tieferen Grund zur Freude hinzuweisen, aber es geling nicht immer. Letzte Woche durfte ich hier im Dom 2 junge Frauen taufen, firmen und die Erstkommunion reichen. Bei ihnen habe ich den Eindruck, dass sie sich auch auf die Gemeinschaft mit Christus freuen.

Im Evangelium heute hörten wir von der Freude an der Entdeckung des Messias. Diese Entdeckung regt zum Weitersagen an. Andreas sagt es seinem Bruder Simon und führt ihn zu Jesus. Dieser spricht Simon an und gibt ihm einen neuen Namen: Petrus – Fels. Die Begegnung mit Jesus Christus verändert den Simon radikal bis zur Aufgabe seines bisherigen Namens. Wenn Eheleute heiraten oder wenn jemand in ein Kloster eintritt, dann verändert sich manchmal der Name. Das ist für den Betroffenen eine sehr radikale Änderung. Der umbenannte Mensch erhält eine neue Identität: das ist es radikal. Nichts hören wir von einem Widerspruch des Simon Petrus. Alles scheint so sinnvoll und gefügt zu sein, so dass es unangefochten eine Zustimmung gibt.

Freude an der Entdeckung des Messias wünsche ich mir für alle Christen. Heute Abend werden hier im Dom Ministranten zu ihrer Wallfahrt nach Assisi verabschiedet. Dort werden sie den heiligen Franz von Assisi näher kennenlernen, der ganz von Jesus Christus ergriffen war und deshalb radikal sein Leben verändert hat. In Assisi kann man vielen Menschen begegnen, die von der Lebensart und der Lebensentscheidung des heiligen Franziskus begeistert sind und deshalb sich auch

in ihrer eigenen Lebensweise ihm angleichen wollen, in dem sie auch Franziskaner oder Franziskanerin geworden sind oder in einen Gemeinschaft eingetreten sind, die sich „3. Orden des heiligen Franz“ nennt – diese Gemeinschaft gibt es auch bei uns im Bistum Erfurt. Alles beginnt immer mit dem JA zu Jesus Christus und mit der großen Freude an ihm. Niemand entscheidet sich für Jesus Christus, für Gott und für den Glauben ohne diese Freude. Wenn ich dann von dieser Freude angesteckt bin, will ich gern auch weitersagen, was ich erlebe. Wer etwas Neues entdeckt hat – vielleicht eine Musik, einen Urlaubsort oder ein tolles Buch - , der will es auch weitersagen und dafür werben, damit sich die Freude verbreitet.

Heute werden sich die Wallfahrer und vielleicht auch alle, die heute hier zur Ritterschlagung versammelt sind, die Frage stellen: Wann hat meine Freude am Glauben und an Jesus Christus begonnen? Hat sie überhaupt schon begonnen oder wünsche ich mir eigentlich diese Nähe zu Christus? Alltagsfragen und auch Entscheidungen konnten vielleicht dann mit dieser Entscheidung leichter bewältigt werden, weil es ein Gottvertrauen gab und gespürt wurde, dass Jesus Christus den Rücken stärkt, wenn wir ihn im gebet darum bitten. Öfter schon konnte ich erleben, wie Menschen um den Glauben ringen und dann wieder ganz mutig zu Gott JA sagen, wenn sie die Notsituation bewältigt haben. Ich denke an Eltern, die ganz plötzlich ihren 20jährigen Sohn durch eine Krankheit verloren haben und nicht verzweifelt sind, weil sie wussten, dass er ganz stark mit Jesus Christus verbunden war. Ich denke an die freudige Ausstrahlung einer Ordensfrau, die in Berlin Jugendliche in Marzahn anspricht und in ihr Haus aufnimmt, damit sie dort eine neue Lebensorientierung bekommen. Was sie von ihren Gesprächen mit den Jugendlichen berichtet, macht mich oftmals sprachlos. Ihre Freude am Glauben hat vielen Jugendlichen geholfen, neuen Lebensmut aufzubringen. In christlichen Zeitschriften wir immer wieder von solchen Christen berichtet, die durch ihre Freude andere oft mutlose Menschen zum neuen Denken ermutigt haben. Kürzlich erst sah ich einen beeindruckenden Bericht von einem jungen Mann, der in seinem Leben Schweres schon als Kind erlebt hatte und nicht mutlos geworden ist. In einem Interview sagte er: „Seine Hoffnung ist Gott!“ Er war kein besonders religiöser Mensch, aber in dieser Aussage steckte doch ein Glaube, der ihm Lebensmut gegeben zu haben scheint. Ich glaube, dass es die Suchenden und Fragenden ganz oft in unseren Gemeinden gibt, auch wenn sie schon getauft und gefirmt sind. Viele Fragen heute brauchen

eine Antwort und die schnellen Antworten sind für mich immer gefährlich. Auch Jugendliche können schnell diesen Antworten erliegen, wenn es um die richtige Politik und Wertevermittlung geht. Glaubt nicht unbedingt denjenigen, die einfache Antworten geben wollen, bei denen auch deutlich wird, dass die Schwachen damit ausgegrenzt werden. Stellt immer die Frage. Werden damit die Schwachen in der Gesellschaft auch berücksichtigt? Ich stelle diese Frage auch bei der Weitergabe des Glaubens und setze mich für die Verkündigung in leichter Sprache ein. Barrierefrei soll der Zugang zu den Gottesdiensten und zur Verkündigung sein, weil auch Jesus Christus die Barrieren der Krankheit an Leib und Seele wahrgenommen und überwunden hat. Vom heiligen Franziskus wird berichtet, dass er eine solche Barriere überwunden hat, als er den Aussätzigen berührte und sogar küsste. Allen Ekel hat er überwunden, weil er in diesem armen Mann Jesus Christus entdeckt hat, der solidarisch besonders mit den Armen und Kranken war. Eine Wallfahrt zum Grab eines Heiligen, wie es unsere Ministranten heute Abend tun werden, drückt immer auch den Wunsch aus, einmal so zu werden wie der Heilige oder wenigstens etwas von ihm zu lernen und in den eigenen Lebensentwurf einzubauen. Die Kostbarkeit einer solchen Entdeckung soll allen Menschen bekannt werden – besonders unseren Freunden und Bekannten. Ich wünsche den künftigen Ordensangehörigen und uns allen, dass wir von der Freude des heiligen Franziskus angesteckt werden und dann ebenso zu einem sinnerfüllten Leben finden wir er, der den Messias als den leidenden Freund Gottes entdeckt hat, der auch das Kreuz angenommen hat als Zeichen seiner Liebe zu uns. Amen.